

Zweimal ganz scharf, bitte

Zum Augenlasern in die Türkei? Da sind viele Schweizer skeptisch. Auch Dieter Adam (47) hat lange überlegt, bevor er sich in Istanbul seiner Brille entledigte. Die Zukunft heisst jedoch Medizintourismus.

Tief beeindruckt steht Dieter Adam (47) auf dem Galata-Turm in der Altstadt von Istanbul. Er rückt seine Sonnenbrille zurecht, weil er seinen kurzsichtigen Augen nicht traut. Von hier aus hat er einen gigantischen Rundumblick auf die 18-Millionen-Metropole am Bosporus. Der kaufmännische Angestellte aus Solothurn ist von der Grösse dieser Stadt überwältigt.

Und dabei ist er gar nicht als Tourist angereist. Dieter Adam möchte sich in der grössten privaten Augenklinik der Welt seine Augen lasern lassen. 20 000 Laseroperationen werden in der Klinik Dünyagöz jährlich durchgeführt, und bereits zehn Prozent der Patienten stammen aus dem Ausland. Viele Jahre hat Dieter Adam die Entscheidung vor sich hergeschoben, weil er sich vor Komplikationen fürchtete.

Der grosse Traum von vielen: ein Leben ohne Brille

Seit seinem zehnten Lebensjahr ist Dieter Adam kurzsichtig: Heute hat er links minus 3,5, rechts minus 4,5 Dioptrien. Die Brille hat ihn schon immer gestört, vor allem beim Skifahren und Tennisspielen. Besonders unangenehm ist es bei Regen, wenn die Tropfen

auf den Gläsern die Sicht versperren. Natürlich hat er es auch mit Kontaktlinsen versucht, kam damit aber nicht zurecht.

Vor etwa sechs Jahren hat der zweifache Vater das erste Mal von der Möglichkeit gehört, mittels Lasertechnik ein Leben ohne Brille zu führen. Kurz hat er mit einer Operation geliebäugelt, die Idee aber schnell verworfen, weil die Operation in der Schweiz mit 7000 Franken nicht ins Familienbudget passte. Als sich ein Kollege dann vor drei Jahren erfolgreich seine Augen in Istanbul lasern liess, flackerte auch bei ihm die Hoffnung wieder auf, das Vorhaben «Leben

ohne Brille» in die Tat umzusetzen. Aber die Zweifel überwogen. Drei Jahre später reist Dieter Adam trotzdem nach Istanbul.

Warum er Istanbul der Schweiz vorzieht? «In erster Linie ist es eine Preisfrage. Für das Lasern beider Augen zahle ich hier nur 1850 Franken. Und ich habe mich natürlich im Vorfeld genauestens über den Stand der Behandlungen informiert und bin überzeugt, dass ich gut aufgehoben bin.» Ende Mai hatte Dieter Adam eine Werbebroschüre seiner Krankenkasse Assura erhalten, «Ein Leben ohne Brille. Bis zu 75 Prozent Einsparungen! Lassen Sie Ihre Kurzsichtigkeit mit refraktiver Laserchirurgie korrigieren! Die Qualität hängt vom Arzt ab, der Preis hingegen vom Land», stand da in grossen Buchstaben. Dieser Flyer war an alle 650 000 Assura-Versicherten verschickt worden.

Dieter Adam fand in erster Linie den Preis interessant. Und damit steht er nicht allein da. Laut der US-Studie «Medical Tourism Research & Survey Report» des Arztes Prem Jagyari entscheiden sich 88 Prozent aller Medizintouristen wegen des günstigen Preises für eine Operation im Ausland. Weitere Gründe seien lange Warte-

qualitativ hochstehender Medizin zu möglichst günstigen Preisen zu verschaffen», begründet Fredi Bacchetto die Werbebroschüre. Er hatte sich im Vorfeld persönlich von der Kompetenz der Ärzte und den Leistungen der Augenklinik in Istanbul überzeugt. Die Operationstechniken, die er dort vorgefunden habe, seien zum Teil moderner als in der Schweiz. Ausserdem verfügten die Ärzte aufgrund der vielen Patienten über mehr Erfahrung.» Der günstigere Preis lässt sich nur mit den niedrigen Gehältern des medizinischen Personals erklären: Eine Krankenschwester verdient in der Türkei rund 750 Franken im Monat, erfahrene Augenärzte bis zu 15 000 Franken im Monat.

In ihre Flyer-Kampagne hat die Assura rund 20000 Franken investiert. Aber die Rechnung geht auf. «In fünf Jahren sparen wir 180 Franken aus der Grund- und 500 Franken aus der Zusatzversicherung pro Brillenpatient, der seine Augen lasern lässt», sagt Fredi Bacchetto, der sich bewusst ist, dass seine Kampagne bei Schweizer Augenärzten nicht gut ankommt. Trotzdem ist er überzeugt, dass sich Schweizer Augenärzte der Konkurrenz im Ausland stellen müssen. «Wir suchen aber auch die Zusammenarbeit mit Schweizer Ärzten. So können unsere Patienten ihre Augen auch im Unispital Lausanne mit einer älteren Technik für 1800 Franken pro Auge lasern lassen.»

Medizintourismus als Folge der Globalisierung

Professor Matthias Böhnke (58), Augenarzt im Vedis Augenlaserzentrum Olten, findet es legitim. dass Krankenkassen solche Kampagnen starten. «Es ist ein Phänomen der Globalisierung, dass die Leute dorthin gehen, wo es am preiswertesten erscheint.» Allerdings, so betont er, sind die Voruntersuchungen in der Schweiz mehr auf den Patienten abgestimmt, Betriebswirtschaftlich gesehen mache der Lasereingriff maximal ein Drittel des Gesamtaufwands aus. Der Preis von 6200 Franken für das Lasern beider Augen mit Femto-Lasik enthalte rund 60 Prozent Personalkosten (davon





Augenärztin Lale Öktem lasert jedes Auge während rund zwanzig Sekunden und klappt danach die Hornhautlamelle wieder zurück.

EIN TAG NACH DER OP (OBEN):

Dieter Adam (47, links) muss nach der Operation einige Wochen lang eine Sonnenbrille tragen. André Graf (43, rechts) hat kurzerhand auf Istanbul-Tourist umgestellt, als er erfahren hat, dass seine Augen nicht gelasert werden können.

Was Sie bei Operationen im Ausland beachten sollten

Bei der Arztsuche im Ausland sollten die gleichen Kriterien gelten wie bei derjenigen in der Schweiz. «Hat der Arzt eine Facharztausbildung?» «Hat er hinreichende Routine beim Eingriff, den Sie vornehmen lassen möchten?» Bitten Sie den Verantwortlichen, der Ihre Reise organisiert, den Kontakt mit einem Patienten, der sich vom gleichen Arzt behandeln liess, herzustellen.

Die Klinik, die Sie aufsuchen, sollte ausschliesslich OP-Techniken anwenden, die den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen genügen.

Materialien und OP-Geräte müssen zugelassen und zertifiziert sein. Eine ausführliche Dokumentation der Behandlung sowie eine ausführliche Beratung durch den operierenden Arzt sollte eingefordert werden. Christoph Egli, Verwaltungssekretär des Verbandes der Schweizer Augenärzte, empfiehlt jedoch das persönliche Gespräch mit dem eigenen

Augenarzt in der Schweiz und ist überzeugt, dass die zurzeit modernsten Lasertechniken (C-Ten Laser) in der Schweiz angeboten werden.

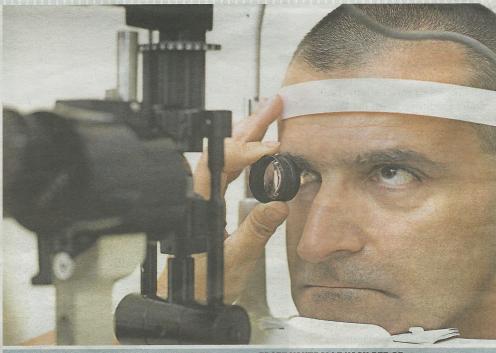
«Wichtig», so sagt er, seien auch eine Nachsorgeuntersuchung in der Schweiz. Gleichzeitig betont er, dass Lasereingriffe heute als relativ sicher gelten. Wichtig ist es auch, eine Versicherung abzuschliessen, die eventuelle medizinische Zusatzkosten infolge von Komplikationen übernimmt.

ein Drittel Arztlöhne), 10 Prozent für die Erfüllung gesetzlicher Vorgaben und der eigenen Verwaltung, die restlichen 30 Prozent werden für Mieten, Geräte und sonstige Kosten verwendet. «An Operationen in der Türkei gibt es

aber prinzipiell nichts auszusetzen, obwohl der dortige Ablauf nicht unseren medizinischen und juristischen Normen entspräche. Ich habe durchaus exzellente Resultate gesehen, allerdings ist die Rate an «harten» Komplikationen

rund zehn- bis zwanzigmal so hoch wie bei uns», sagt Böhnke. Entscheidend für die langfristige Zufriedenheit des Kunden sei insbesondere die individuelle Vorund Nachbetreuung. Und diese sei in der Schweiz schon besser.





VORBEREITUNG AUF DEN OPERATIONSTERMIN: Dieter Adams Augen werden mit Tropfen narkotisiert. Er fühlt keine Schmerzen, nur ein wenig Druck auf den Augen. Der Eingriff wird in örtlicher Betäubung durchgeführt.

ERSTE KONTROLLE NACH DER OP: Die erste Nachsorgeuntersuchung in der Augenklinik in Istanbul ergibt, dass alles gut verlaufen ist. Kleinere Sehschwankungen werden in den nächsten Wochen noch auftreten.

listen für eine Operation daheim sowie eine bessere Behandlungsqualität im Ausland. Dieter Adam muss die Operation selbst bezahlen. Mangels Zusatzversicherung beteiligt sich seine Krankenkasse Assura nicht an den Kosten.

Auch Jasmin Lioliou, Sprecherin der Krankenkasse Swica,

bestätigt, dass Augenlasern aus der Zusatzversicherung nur in Höhe des Brillenbetrags von 300 Franken subventioniert wird. Ausnahme seien hohe Korrekturen mit dem Nachweis der Unverträglichkeit von Kontaktlinsen. Dann werden die Kosten von der Grundversicherung übernommen. Aller-

dings finanziert die Swica Augenlaseroperationen im Ausland nicht.

Assura-Direktor Fredi Bacchetto ist selber Arzt und überzeugt, dass die Globalisierung im Medizintourismus nicht zu stoppen ist. «Immer mehr Schweizer werden für Operationen ins Aus-

land reisen», ist er überzeugt, «genauso werden immer mehr wohlhabende Patienten für Behandlungen die Schweiz aufsuchen.»

Diesen Trend bestätigt auch Silvia Schütz, Mediensprecherin von Santésuisse. «Es gehört zur Philosophie der Assura, ihren Kunden Zugang zu